

Vorsintflutliche Technik ist manchmal doch hochaktuell

Funkamateure treffen sich regelmäßig auf dem Feuerschiff des Heikendorfer Yachtclubs

Heikendorf – Mit dem Telefon, sei es nun via Festnetz oder Handy, erreicht man heutzutage fast die ganze Welt. Und das Internet hilft, mit Menschen in den entlegensten Ecken der Welt zu kommunizieren.

Trotz dieser technischen Errungenschaften gibt es bundesweit eine Gruppe von etwa 20 000 Menschen, die an der Technik längst vergangener Tage festhalten und sie über die Zeit retten wollen. Die Rede ist von Funkamateuren, die per UKW, Kurzwelle oder Langwelle Verbindungen zu anderen Menschen herstellen, sei es nun per Sprache, per Morse-Alphabet oder mit Fernsehbildern.

Wer montags ab etwa 19 Uhr aufs Feuerschiff des Heikendorfer Yachtclubs kommt, trifft einige dieser Unentwegten, denn seit ein paar Jahren nutzen die Mitglieder des Yachtclubs und die Funker das Feuerschiff in Bordgemeinschaft.

Montags ist Funk-Fachsimplen angesagt. Da geht's um Antennenprobleme, um Erfolgsmeldungen über Verbindungen mit Funkern in der Welt oder um Verbindungstechnik zwischen Funkgerät und Computer. Was sie treibt, erzählen einige der Funkamateure, die dem Ortsverein Kiel-Ost im Deutschen Amateur-Radio-Club (DARC) angehören, im KN-Gespräch.

Funkamateuren, soviel wird schnell deutlich, geht es nicht darum, lange Gespräche mit den Menschen zu führen, die sie über Radiowellen erreichen: „Wenn die Verbin-



Beim Treffen der Funkamateure lässt sich Peter Hartl (rechts), Neuling in der Gruppe, vom stellvertretenden Vorsitzenden Mathias Grimm eine Einweisung in die Funkelektronik geben – per Laptop...

dung steht, ist das wichtigste Ziel erreicht“, sagt Mathias Grimm, der stellvertretende Vorsitzende der Kiel-Ost-Funker. Mit anderen Worten: Funker haben den Ehrgeiz, von jedem Ort der Welt mit ihrer Radiotechnik Menschen in der Nähe oder auch weit entfernt zu erreichen, und zwar auch dann, wenn der Strom ausfällt, wenn Handys und Internet lange ihren Geist aufgegeben haben. Das Ziel ist die Verbindung – notfalls per Sender, der auf einem

Acker von einer Autobatterie gespeist wird.

Dass diese Technik auch im Internet-Zeitalter sehr wichtig sein kann, belegen die Funkamateure mit Hinweisen auf die Hurrican-Katastrophe vor einigen Jahren in New Orleans. Als herkömmliche Telefontechnik längst den Fluten zum Opfer gefallen war, das seien es Funkamateure gewesen, die die Katastrophen-Meldungen per Radiowellen weitergaben und damit Menschenleben retteten.

Verbreitet ist unter den Funkamateuren auch die Sammelleidenschaft. Angesagt sind in der Szene sogenannte QSL-Karten. Das sind Postkarten, auf denen dokumentiert wird, wer mit wem über welche Radiowellen Kontakt hatte. Motto: Je mehr Verbindungen, desto mehr Karten, desto mehr „Ruhm und Ehre“.

Ein wenig machen sich die fünf Männer, die diesmal zum geselligen Fachsimplen aufs Schiff gekommen sind, Sorgen um den Nachwuchs. Denn die Zahl der Aktiven geht von Jahr zu Jahr zurück. Dabei kann das Hobby so viele positive Nebenwirkungen – gera-

de für junge Menschen – haben, sagt Hans, einer der Älteren in der Runde: „Man lernt reden und nebenbei auch fremde Sprachen, man bekommt viel über die Rundfunktechnik mit. Und außerdem dient das Hobby der Völkerverständigung.“ zm

Wer mehr über die Funker wissen will, erreicht den Vorsitzenden des Ortsvereins, Lothar Deckert, Rufzeichen DE1LU, über Tel. 0431/79257. Im Internet findet man die Gruppe unter www.dl01oo.de



Zur Ausrüstung der Funker an Bord des Feuerschiffs „Laesö Rende“ gehört auch dieses betagte Gerät, das Wetterberichte ausdrückt, die über Radiowellen empfangen werden. Fotos Zimmer